

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 49 (2007)
Heft: 282

Artikel: Comment j'ai fêté la fin du monde : Catalin Mitulescu
Autor: Senn, Doris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

COMMENT J'AI FÊTÉ LA FIN DU MONDE

Catalin Mitulescu

Ein geschäftiges Durcheinander herrscht im Gemeindesaal. Die Blasmusik wärmt die Instrumente auf, Kinder im Sonntagsstaat, stolze Mütter, Väter in Uniform. Die Jungs drängeln sich um den Platz auf dem Podium: Schliesslich wird Lali hochgehievt, um dem erwarteten Gast das Geschenk zu reichen. Niemand Geringerem als Ceausescu, seines Zeichens Staatspräsident Rumäniens, soll der Junge die symbolische Gabe – einen grossen Käselaiib – übergeben. Doch kaum wird der Conducator des Schülers ansichtig, entwindet er ihm wenig würdevoll das sperrige Präsent: «Was, der Junge hat noch Milchzähne?! Kameraden, das geht doch nicht!» Was für eine Enttäuschung für den kleinen Lali!

In seinem Erstlingsfilm COMMENT J'AI FÊTÉ LA FIN DU MONDE dienen dem fünfunddreissigjährigen Filmemacher Catalin Mitulescu Episoden wie diese – vage zwischen Traum und Wirklichkeit angesiedelt – dazu, die Schnittstellen zwischen den allgemeinen Hürden des Heranwachsenden und dem schwierigen Alltag unter dem Staatskommunismus in Rumänien erlebbar zu machen. In locker aneinandergereihten Szenen wirft er so einen liebevoll-nostalgischen Blick auf die letzten Tage des diktatorischen Regimes, dem die Menschen mit Trotz und Anpassung, mit Ironie und Unterwerfung, mit Tagtraum und echter Flucht zu entkommen suchen.

Im Zentrum von Mitulescus Film stehen der siebenjährige Lali (*Timotei Duma* in seiner ersten Filmrolle) und vor allem dessen grosse Schwester und Verbündete Eva (*Dorothea Petre*, die dafür in Cannes 2006 zur besten Darstellerin gekürt wurde und die bereits als Protagonistin in Ruxandra Zenides *RYNA* aufmerken liess). Der Filmemacher zeichnet den Alltag der beiden zwischen der von viel Patriotismus durchtränkten Schule, den von der Arbeit gestressten Eltern sowie Evas Liebesbanden zu Alex, dem Sohn des Nachbarn, einem missliebigen Staatsspitzel. Die aufkeimende Beziehung zwischen den beiden findet viel Ansporn bei Evas Eltern, die

sich dadurch Vorteile erhoffen – etwa indem sie die sonst so raren Medikamente für den kränklichen Lali erhalten. Doch als Eva bei einer Verfolgungsjagd im Schulkorridor eine Ceausescu-Büste zerbricht, nützen weder die Gefühle für Alex (der sie bitter verrät) noch die Parteiverbindungen des Vaters: Eva wird zuerst aus dem kommunistischen Schülerverband ausgeschlossen – und dann auch noch in eine Umerziehungsanstalt geschickt. Dort muss sie stupide Handwerksarbeiten ausführen und patriotische Hymnen lernen – dort begegnet sie aber auch dem Dissidentensohn Andrei, mit dem sie in der Badewanne zwischen Eisbrocken und einer selbstgebastelten Schwimmweste die Flucht über die Donau in die Freiheit plant.

Mit viel Gespür für emotionale Zwischentöne und Atmosphärisches, aber auch Humor für die abstrusen Situationen jener Zeit fängt der Filmemacher die Stimmungen ein, die seine eigene Jugend prägten. Dabei klingt sein Debütfilm mitunter an die tschechische Neue Welle an (mit Filmen von Jiri Menzel oder Milos Forman), in der das Aufeinanderprallen des ideologischen Überbaus und der Welt im Kleinen so meisterhaft entlarvend und amüsant gefasst wurde. Mitulescu pendelte mehrere Jahre zwischen Österreich, Ungarn, Polen und Italien, bevor er 2000 die Filmbildung in Bukarest begann. Schon mit seinen drei frühen Kurzfilmen war er nach Cannes geladen, das ihm für seinen letzten, *TRAFIC* (2004), sogar die Goldene Palme verlieh. Im vergangenen Jahr nun präsentierte er dort COMMENT J'AI FÊTÉ LA FIN DU MONDE. Dessen leichtfüssige, wenn auch etwas sprunghafte Dramaturgie erinnert mitunter an Fellini mit seinen frei flottierenden Bruchstücken zwischen Tag und Traum und dem surreal-märchenhaften Touch: etwa wenn in Lalis Vorstellung Bekannte und Nachbarn in einem U-Boot-ähnlichen Bus sitzen und der kleine Schaffner den Leuten die Fahrkarten ihren Wunschdestinationen entsprechend ausstellt. Oder wenn der Grossvater während einer der legendären Stromausfälle unter Ceausescus Re-

gime als Schattenfigur hinter der Badezimmertür den Conductor mimt. Oder als Lali und seine Clique die aus dem Westen zugeschickten Kaugummi zu riesigen rosa Luftballons aufblasen, die sie gen Himmel fliegen lassen.

So steht denn auch die kleine grosse Welt des Heranwachsenden im Mittelpunkt von Catalin Mitulescus Film. Momentaufnahmen, die in einem nostalgischen Rückblick dem Bild einer prekären Ära etwas Unbeschwertheit zurückzugeben suchen – unter freiem Arrangement von Eindrücken, Bildern und Figuren, die für den Filmemacher jene Zeit und das stumpfe Klima der Repression repräsentieren. Die rumänisch-französische Produktion, die in Zusammenarbeit mit Martin Scorsese und Wim Wenders entstand, zielt dabei mit ihrem manchmal plakativ originellen Tonus unverhüllt auf ein breiteres Publikum ab. Nichtsdestotrotz zeugt Mitulescus Debüt von dem Willen, sich kreativ mit der Vergangenheit seines Landes auseinanderzusetzen. Damit reiht er sich in die Garde der jungen, aufstrebenden Filmemachergeneration Rumäniens ein, die nicht nur in Cannes zurzeit mit vielen Lorbeeren bedacht wird. Wozu – last but not least – auch der Kameramann *Marius Panduru* beiträgt – der schon beim für den Schweizer Filmpreis nominierten *RYNA* mitwirkte und auch in COMMENT J'AI FÊTÉ LA FIN DU MONDE geschmeidig mit seiner Kamera dem wandelnden Tempo der Erzählung folgt.

Doris Senn

CUM MI-AM PETRECUT SFARSITUL LUMII
(COMMENT J'AI FÊTÉ LA FIN DU MONDE / WIE ICH
DAS ENDE DER WELT ERLEBTE)

R: Catalin Mitulescu; B: Andreea Valesn, Catalin Mitulescu;
K: Marius Panduru; S: Cristina Ionescu; A: Daniel Raduta;
T: Stéphane Thiébaud; M: Alexander Balanescu. D (R): Dorothea Petre (Eva), Timotei Duma (Lalalilu), Marius Stan (Tarzan), Marian Stoica (Silvica), Ionut Becheru (Vomica), Cristian Vararu (Andrei), Mircea Diaconu (Evas Vater), Carmen Ungureanu (Evas Mutter), Grigore Gonta (Ceausica, Vomicas Vater), Nicolae Prăida (Nea Titi), Jean Constantin (Nea Florica). P: Strada Film, Les films Pelléas; Martin Scorsese, Wim Wenders. Rumänien 2006. Farbe, 106 Min. CH-V: trigon-film, Ennetbaden

